

Aus Schul und –Jugendzeit.

Lustige Erlebnisse bei der „Reih“

Von E. Savulescu /Frankfurt & E. Henkel/Sindelfingen.

Es war bei Borowetz Änni – alle haben von daheim verschiedene Lebensmittel gebracht, um etwas zu kochen und danach zu essen. Ich erinnere mich, dass der Schuch Hubert von zu Hause Wurst mitgebracht hat. Änni's Mutter hatte an diesem Tag Seghai-Gulasch gekocht. Was haben wir gemacht?

Wir haben das Fleisch gegessen und die Knochen im Kraut zurückgelassen – gemein, nicht?

Bei Willwerth Änni haben wir gerne „Hochzeit und Taufe“ gespielt, weil die immer so schöne Kleider aus Amerika hatte. Die Weiglein Wawi hat oft die Rolle des Pfarrers übernommen – gepredigt wurde mit dem „Nudelwalcher“. Bei so viel Aktion ging ab und zu was in die Brüche – diesmal war's ein Tintenfass.

Als die Oma früher als ihre Eltern zurück kam, hat sie uns getröstet und versprach, schnell Ordnung zu machen, damit die Eltern nichts merken.

Bei Eichhorn Rosemarie war es auch lustig. Es war im Januar – ein Monat, in dem oft seitens der Behörden Bevölkerungsstatistik gemacht wurde.

An einem Sonntag-Nachmittag kam unser ehemaliger Klassenlehrer, Herr Andreas Schässburger vorbei, wegen der o.g. Statistik.

Von der Schule aus war es nicht erlaubt, dass Jungen bei der Reih zusammen mit Mädchen sein durften. Als wir unseren Klassenlehrer am Fenster vorbeigehen sahen, waren wir alle wie erstarrt. Was tun? Die Jungs wurden alle in der Wohnstube versteckt: 3 – 4 Jungs mussten ins Bett; Zauner Toni und Schütz Toni wurden mit Ballner Lisi in der Rekamè-Kiste versteckt, usw. Eines aber hatten wir vergessen: die Schuhe der Jungen zu verstecken, die alle schön aufgestellt vor der Haustür standen. Am nächsten Tag gab's in der Schule eine Standpauke.

Was wir Mädchen bei der Reih gerne taten war kochen und backen – wie oft ist ein Topf angebrannt, weil wir Kartoffel ohne Öl machten oder Pfannkuchen mit Vogeleier.



Bei der Reih? Ein Bild aus glücklichen Tagen in Engelsbrunn aus den 30 ger Jahren

Foto: G.Clonda/Fürth

Lustige Erlebnisse aus der Jugendzeit (Jahrgang 1950)

Wenn wir heute auch schon älter sind, die Erlebnisse aus der Kindheit und Jugendzeit in der alten Heimat bleiben stets lebendig in Erinnerung.

Als heranwachsende Jugendliche war für uns ein besonderes Ereignis das wöchentliche Treffen Sonntags, jeweils bei einem anderen Mädchen, die Reih!

Ein Erlebnis wird mir immer in Erinnerung bleiben:

Es war ein Sonntag im September, die Reih war diesmal bei Maria Hollocker (heute Moldovan). Wie jeden Sonntag war die Vorfreude auf den bevorstehenden Nachmittag groß. Man war jung, man war voller Lebensfreude und freute sich besonders, die Kameraden zu treffen, wenn wir auch täglich in der Schule zusammen waren.

An diesem Sonntag hatte eine von uns die Idee, einen Kinofilm nachzuspielen. Zu jener Zeit lief in den Kinos besonders erfolgreich ein lustiger Film: " 7 Bräute für 7 Brüder."

Wir Mädchen haben ein bisschen geprobt bevor die Jungs kamen. Diese wurden schon sehnsüchtig von uns erwartet und kamen immer in einer Gruppe, denn allein trauten sie sich nicht. Der eine oder andere war schüchtern und einer Gruppe von Mädchen nicht gewachsen. Als die Jungs da waren wurden sie gefragt, was sie von der Idee, den Film nachzuspielen, halten würden. Die Jungs waren begeistert und los ging's.

Kurz der Inhalt des Filmes: Es waren 7 Brüder, die an einem einsamen verschneiten Ort in den Bergen in einer Hütte lebten -es war Winter. Während einer Schlittenfahrt durch den hohen Schnee hat sich eine Gruppe von 7 Mädchen verirrt und kam schließlich an der Hütte der Brüder an. Die Jungen und Mädchen verliebten sich einer nach dem anderen und heirateten bis zuletzt. Ein toller Film, voller Abenteuer, Gefühle und Humor, gerade richtig für unseren Gemütszustand. Jede von uns Mädchen musste sich einen Jungen aussuchen. Der Spaß war groß und alle kamen auf ihre Kosten. Bei der "Hochzeitsfeier der 7 Bräute" wurde auch "Wein" getrunken. Dazu sind wir in die Speisekammer eingedrungen, haben die Flüssigkeit in den Kompottgläsern geleert, das Cellophanpapier wieder drauf und das war unser "Wein".

Es wurde viel gelacht und herumgetobt. Der Höhepunkt des Herumtobens war erreicht, als aus Versehen ein voller Eimer Wasser in die Stube ausgeschüttet wurde. Zuerst standen wir alle erschrocken da, das gab's im Film nicht. Nachdem die Stube wieder trocken war, ging der Spaß weiter und es wurde wie immer zu früh Nacht.

Nach einer gewissen Zeit erzählte Mari's Mutter in der "Kollektiv", dass sie das Kompott wie jedes Jahr gemacht hat, aber diesmal die Flüssigkeit einging.

Ein anderes Erlebnis:

Bei uns zu Hause haben wir im sogenannten "Stall" oft und gerne "Hochzeit" gespielt. Da wurde alles Mögliche benutzt unter anderem die Schlachtmulde. Als Instrumente dienten eine Zither, eine Trompete und ein Sieb als Trommel. Die Mädchen (Ballner Lisi, meine Schwester und ich) hatten die Haare nass und mit Stengeln als Lockenwickler und immer waren die Nachbarjungen dabei - Franz und Ewald Schmelovski. Als mein Vater dahinterkam, war wir da drin spielten, mussten wir einzeln raus und jeder bekam eine auf den Hintern.

Wie oft haben wir mit den beiden Jungs gestritten, einmal war es ganz schlimm, da haben wir dem Franz die kurze Hose zerrissen, aus Wut, weil er gegen uns war.

Eine andere Begebenheit:

Als Kinder gingen wir öfter zum Friedhof um auf den Gräbern die Blumen zu gießen. Eines Tages gingen Ballner Lisi, meine Schwester und ich, zusammen mit den Nachbarjungen Ewald und Franz wieder mal zum Friedhof. Als wir das Tor öffneten, hörten wir ein merkwürdiges Geräusch. Die Angst war so groß, dass wir in alle Himmelsrichtungen auseinander liefen. Alles war still und das merkwürdige Geräusch schien aus einem der Gräber zu kommen. Nach einiger Zeit hatten wir wieder Mut gefasst und uns noch mal der Stelle genähert, aus der das merkwürdige Geräusch kam. Und was entdeckten wir? Die harmloseste Sache der Welt: im hohen Gras lag ein Betrunkener und schnarchte.

Wie schön ist die Kindheit und die Jugendzeit und wie gerne erinnern wir uns an die schönste, unbeschwerteste Zeit in unserem Leben.

Elisabeth Savulescu, geb. Lukatsevits, Frankfurt/Engelsbrunn In Zusammenarbeit mit
Elisabeth Henkel, geb. Ballner, Sindelfingen/Engelsbrunn